

PEK Dokumentation

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Laudatio anlässlich 175 Jahre Zentral-Dombau-Verein zu Köln (ZDV), Kölner Philharmonie am 24. Juni 2017

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde des Kölner Doms,

wir haben es in den Grußworten zum Auftakt dieses Festaktes gehört: Der Weiterbau des Domes, die Vollendung dieses Himmelswerkes und die Gründung des Zentral-Dombau-Vereins stehen nicht einfach nur irgendwie in engem zeitlichen Zusammenhang. Der Dom, wie wir ihn heute lieben, wie er das Stadtbild und die kölsche Seele prägt, wie er Wahrzeichen Kölns und Weltkulturerbe ist, dieser Hohe Dom zu Köln, wäre schlichtweg ohne den Zentral-Dombau-Verein nicht.

Und der Zentral-Dombau-Verein selbst ist auf das engste mit einem anderen Verein verbunden – Preußen nennen das Klüngel –, der die Herzen nicht nur der Kölnerinnen und Kölner ebenfalls seit Mitte des 19. Jahrhunderts höher schlagen lässt: Dem Kölner Männer-Gesang-Verein – dem KMGV. Beiden gemeinsam ist zu verdanken, dass die Dombaubewegung des 19. Jahrhunderts wie ein Funke auf die Menschen übersprang – und zwar nicht nur auf Kölnerinnen und Kölner und nicht nur auf Katholikinnen und Katholiken. Mit seinen Konzerten begeistert der Kölner Männer-Gesang-Verein Menschen jeder Nation und jeden Glaubens – und mit seinen Einnahmen unterstützt er den Zentral-Dombau-Verein, und dieser bestreitet mit seinem finanziellen Engagement seit Jahrzehnten über 50% des Etats der Dombauverwaltung. Beide Vereine sind tragende Säulen, sind Fundamente des Doms, vor denen ich mich als langjähriges Mitglied des Kölner Domkapitels und heutiger Erzbischof in Dankbarkeit verneige.

Und beiden Vereinen, dem Zentral-Dombau-Verein und seinem musikalischen Pendant, dem Kölner Männer-Gesang-Verein, sind manche Probleme, über die viele andere Institutionen, Organisationen und Parteien klagen, fremd: Mitglieder-mangel. Es gibt weltweit kein Gebäude, dessen Freundeskreis – um den Zentral-Dombau-Verein einmal so zu nennen – mehr Mitglieder hätte als dieser. Und dass der Kölner Männer-Gesang-Verein es sich leisten kann, Bewerber selbst auf hohem gesanglichen Niveau abzulehnen, hängt mit den Wartelisten um einen

Platz im kölschesten aller Gesangsvereine und gleichzeitig größten Männerchor Deutschlands zusammen.

Der Dom – er ist Bauwerk und Gefühl zugleich. Er ist Heimat – auch für Zugezogene. Er ist der Dom aller Kölnerinnen und Kölner. An der Popularität des Domes hat sich in den vergangenen 175 Jahren bis heute allen volkskirchlichen Veränderungen zum Trotz nichts geändert. Seine Popularität wächst, er ist Souvenir und Sehnsucht, Stein und Seele. Er ist Kunstwerk, Nationaldenkmal, Weltkulturerbe, Gotteshaus – kulturelles Gedächtnis des Glaubens. Er ist Orientierungspunkt selbst und gerade dann, wenn er wie am 5. Januar 2015 für Stunden seine Lichter löscht.

Wer in Köln lebt, hängt an ihm. Wer in Köln etwas auf sich hält, ist Mitglied im Zentral-Dombau-Verein. Und so ist es eine der kölschen Selbstverständlichkeiten, dass man bei gesellschaftlichen Ereignissen ganz unterschiedlicher Anlässe an den Revers die kleine Anstecknadel mit „Dömchen“ erkennt, die die Mitgliedschaft im Zentral-Dombau-Verein markiert. Dass sich Menschen unterschiedlicher konfessioneller und weltanschaulicher Provenienz, unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Nationalität nicht nur in Köln, sondern weltweit für den Erhalt dieses Himmelswerkes einsetzen, ist der inneren Vielfalt im Zentral-Dombau-Verein selbst zu verdanken. Diversity at it's best!

Zwischen 20.000 und 30.000 Menschen besuchen täglich den Dom – er hält das aus. Er ruht über unserer Geschäftigkeit, unserer Ruhelosigkeit, unserer Suche nach Halt und Sinn. Er ist offen wie die Gesellschaft, in der wir leben. Er blickt auf das Treiben auf der Hohe Straße und der Domplatte. Er sieht Erzbischöfe kommen und gehen. Er sieht über den Rhein und über die Grenzen unserer jeweiligen Zeit. Er mahnt uns, auf unsere Stadt und auf die Menschen, die hier leben und hier ihr Zuhause gefunden haben, aufzupassen. Er mahnt uns, das untereinander zu teilen, wofür er in den Himmel ragt: Die Achtung vor Gott und den Menschen. Es sind nur drei Buchstaben: Dom. Es ist ein kleines Wort. Aber um wie viel ärmer die Welt und wir Kölsche wären ohne ihn, ist unermesslich. Danke Dombau-Verein!